

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marc Bühlmann, Fritz Sager, Adrian Vatter

Verteidigungspolitik in der direkten Demokratie

Zürich/Chur; Rüegger, 2006, ISBN 3-7253-0820-9.

In der Schweiz sei alles, was in Sachen Landesverteidigung getan wird, der Wille des Volkes. Dies stellt Bundesrat Samuel Schmid, Vorsteher VBS, in seinem Vorwort zu einem Forschungswerk fest, das jeden Staatsbürger und Sicherheitspolitiker interessieren muss. In der Tat gibt es kaum einen anderen Politikbereich, zu dem sich in den vergangenen zwanzig Jahren Volk und Stände öfter äussern konnten als die Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Obwohl der Souverän die zur Abstimmung stehenden Vorlagen in ihrer grossen

Mehrheit guthiess, stossen die Autoren in ihrer Analyse des Abstimmungsverhaltens doch auf bemerkenswerte Muster, Zusammenhänge und Unterschiede. Wer – nicht zuletzt im Hinblick auf kommende Abstimmungen – wissen möchte, welche militär- und sicherheitspolitischen Vorlagen unterstützt werden, von wem diese getragen werden und in welchen Regionen deren Akzeptanz am grössten ist, dem sei die Lektüre dieses Werkes ans Herz gelegt.

Markus Seiler

Bodo Wegmann

Die Militäraufklärung der NVA

Die zentrale Organisation der militärischen Aufklärung der Streitkräfte der DDR. Beitrag zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik, Band 27. Berlin: Verlag Dr. Köster, 2005, ISBN 3-89574-580-4.

Zur Zeit des Kalten Krieges waren die militärischen Nachrichtendienste des ehemaligen Warschauer Paktes in Westeuropa äusserst aktiv. Einige erinnern sich noch an die geschlossenen Lastwagen, die abseits ihrer Route «zufällig» bei Manövern auftauchten, oder an die von der Luftstrasse über Graubünden abgenommenen Passagierflugzeuge aus Osteuropa. Das war aber bloss ein kleiner Teil der massiven Anstrengungen, die damals von der militärischen Aufklärung der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR («Verwaltung Aufklärung») unternommen wurden. Dieser schlagkräftige Dienst von etwa 3000 Mitarbeitern, der im Gegensatz zur Stasi in der Öffentlichkeit kaum bekannt war, ist Gegenstand der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit und Dissertation (an der Freien Universität Berlin) von Wegmann. Die Schweiz stand offensichtlich nicht im Zentrum der Aufklärung der NVA, auch wenn dies – so der Autor – vielen Schweizer Stellen Mühe mache zu glauben. Immerhin, es gab diese Aufklärung. In dem umfassenden, achtseitigen Inhaltsverzeichnis findet sich ein kurzes Kapitel zur Schweiz. Dort wird unter anderem der Fall Kälin erwähnt, ohne dass allerdings auf die eigentlichen Inhalte eingegangen wird. Der Politikwissenschaftler Wegmann hat durch Nutzung offener Quellen, nicht-öffentlicher Sammlungen von Behörden und

Nachrichtendiensten sowie Gesprächen mit über 80 Zeitzeugen aus Ost und West eine äusserst reichhaltige Fülle an Informationen und Erkenntnissen zusammengetragen, die er mit hunderten von Fussnoten belegt. Die wesentlichen Abschnitte seines Buches sind dabei: Beschrieb der übergeordneten Führungsebene, Geschichte der Aufklärungsorganisation, die detaillierte Organisation des Dienstes, die Beschaffung («agenturische» Aufklärung, die «illegale»-Aufklärung oder die Aufklärung aus Legalpositionen wie z.B. den Militärattachés), die operativ-taktische Aufklärung, die Auswertung, funktechnische Aufklärung, Spezialkräfte, die Abwehr, die internationale Zusammenarbeit (inkl. mit der Stasi), die Konkurrenz sowie das Ende des Dienstes «fin de siècle». Zahlreiche Organigramme und Abbildungen ergänzen den umfassenden Text, der immer wieder durch konkrete Beispiele, Ortsangaben und authentische Namen bereichert wird. Das 714 Seiten zählende Buch ist vor allem für Interessierte, die an der neuesten Zeitgeschichte und an der Aufarbeitung der Arbeit der östlichen Nachrichtendienstes Gefallen finden, eine Fundgrube. Der relativ kleine Druck, Fachausdrücke und Abkürzungen verlangen dem Leser aber trotz Verzeichnissen einiges ab.

Jürg Kürsener

Jung Chang/Jon Halliday

Mao. Das Leben eines Mannes, das Schicksal eines Volkes

München: Karl-Blessing-Verlag, 2005, ISBN 3-89667-200-2.

Die Biografie über den chinesisch-kommunistischen Diktator ist unlängst in Deutsch erschienen. War gewiss vieles auch schon vorher zumindest China-Interessenten bekannt, so werden ebenfalls diese von der Fülle der Informationen und Details zu einzelnen Ereignissen geradezu überwältigt! Das gilt nicht zuletzt für die damaligen militärischen Geschehnisse: So ging etwa der legendäre «Lange Marsch» der Truppen Maos gar nicht auf seine Idee zurück, sondern stammte von «Li Teh» (hinter dem sich sein Militärberater Otto Braun verbarg). Es war alles andere als ein kommunistischer Siegeszug: Von den anfangs 80 000 Soldaten blieb am Ende ein Haufen von knapp 10 000 ausgezehnten, zerlumpten und marodierenden Männern. Sie wären ebenfalls vernichtet worden, wenn ihr nationalchinesischer Gegenspieler

Tschiang Kai-schek sie nicht aus Rücksichtnahme auf die Sowjetunion – deren Wohlwollen er im Krieg gegen Japan benötigte – hätte absichtlich entkommen lassen. Maos Kampagne «Grosser Sprung nach vorn» sollte nach der Parteipropaganda die westlichen Länder industriell überholen; tatsächlich aber wurden mindestens 20 Prozent des Staatsbudgets zum Bau der Atombombe verwendet. Dafür wurden Millionen Tonnen Getreide exportiert, welche indes die eigene Bevölkerung zum Überleben dringend benötigt hätte. Annähernd 38 Millionen Chinesen starben damals vor Hunger! Insgesamt musste das Land die Herrschaft Mao Tse-tungs, so die sorgfältigen Recherchen der Autoren, mit rund 70 Millionen Toten bezahlen. Das sind mehr als alle Opfer des Zweiten Weltkrieges.

Friedrich-Wilhelm Schломann

Gerd Habermann (Hrsg.)

Freiheit oder Gleichheit – ein Alexis de Tocqueville-Brevier

Bern: Ott Verlag, 2005, ISBN 3-7225-0003-6.

2004 wäre der französische Staatstheoretiker Alexis de Tocqueville 200 Jahre alt geworden. Tocqueville kämpfte in seinen Werken für die Freiheit des Einzelnen. Zugleich gilt er als Prophet und Warner der Massengesellschaft. Messerscharf analysierte er, wie das Streben nach Gleichheit die individuelle Freiheit gefährden kann. Bereits 1835 prophezeite er in seinem Hauptwerk «über die Demokratie in Amerika» den Totalitarismus, welchen Europa im 20. Jahrhundert erleben sollte. Der

Gegensatz zwischen Freiheit und Gleichheit ist Titel und Leitfadenelement des hier vorgestellten Breviers. Gerd Habermann hat wichtige Aussagen von und über Tocqueville zusammengefasst, um den Leser in die Gedankenwelt des Philosophen einzuführen. Das Brevier erscheint in der Reihe «Meisterdenker der Freiheitsphilosophie». Herausgegeben sind bereits Breviere zu Friedrich August von Hayek, Wilhelm Röppe oder Adam Smith. Patrick Freudiger

Thomas Schlemmer

Die Italiener an der Ostfront, 1942/1943

Dokumente zu Mussolinis Krieg gegen die Sowjetunion München: Oldenbourg, 2005, ISBN 3-486-57847-2.

Im Zweiten Weltkrieg erfolgte der Einsatz eines italienischen Korps (1941) und ein Jahr später einer italienischen Armee (1942) mit zirka zehn Divisionen und 200 000 Mann, im Süden der Ostfront. Sie hatten im Winter 1942 die Aufgabe, zirka 500 Kilometer nordwestlich von Stalingrad die Flanke der Heeresgruppe Süd auf

ihrem Vormarsch nach Stalingrad, an die Wolga und in den Kaukasus zu sichern. Die mit dieser Operation verbundenen politischen und strategischen Überlegungen, der Vormarsch 1941, die winterlichen Kämpfe 1941–1942, der Vormarsch 1942, die Besatzungszeiten 1941 und 1942 und die Vernichtung dieser italienischen Truppen

in den Winterschlachten 1942–1943 sind in der Schweiz weit weniger bekannt als in Italien. Die Gründe sind klar: Die italienische Niederlage 1942–1943 war für das italienische Königshaus und die Katholische Kirche das entscheidende Motiv für den Frontwechsel Italiens aus dem deutschen Lager ins amerikanische Lager (1943) und damit ein unerlässlicher Schritt zur Vermeidung einer drohenden sowjetischen Besetzung Italiens. Eine derartige Entwicklung zu Gunsten der Sowjetunion hätte die strategische Lage der Schweiz 1944–1945

entscheidend zu deren Ungunsten verändert. Im Jahre 2005 ist die oben erwähnte deutsche Publikation erschienen. Sie ist klar und überzeugend geschrieben und vermittelt in 29 zeitgenössischen Originaldokumenten und versehen mit Karten, Bibliografie und zeitgenössischen Fotografien, ein eindrückliches Bild des deutsch-italienischen Koalitionskrieges unter schwerster sowjetischer Feindeinwirkung. Eine unter politischen, strategischen, operativen und taktischen Gesichtspunkten lesenswerte Darstellung.

Richard Allemann

schaft» publiziert. Er sah zu Recht keine Duplizierung von Peter Bamms in den Fünfzigerjahren zu literarischem Weltruhm emporgestiegenen «Die unsichtbare Flagge». Der Chirurg und militärische Oberarzt Wahl war nach schweizerischem Verständnis Milizoffizier, der 1943 zuerst in der Etappe der Heeresgruppe Mitte im Raum Smolensk, dann in frontnahen Lazaretten tätig war und beim Zusammenbruch, dem «deutschen Cannae» an der Beresina, in sowjetische Kriegsgefangenschaft geriet. Katastrophenmedizin und Überleben unter heute unvorstellbaren Verhältnissen sind berührender Stoff dieses 400-seitigen Buches. Aber auch fachliche Genugtuung über eine Division wieder

zum Wehrdienst zusammengeflückter Kriegsgenesener. Man wird Wahl als völlig apolitischen Mitläufer aus süddeutschem, katholisch-musischem Milieu charakterisieren dürfen, der 1933 ins Tagebuch schreibt «Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft. Ich habe keinerlei politisches Interesse», später aus Karrieregründen der SA beitrifft und noch an Neujahr 1944 im Frontkasino zur Durchhalterede Hitlers anmerkt «ein von Sorgen und Zweifeln erfüllter Mensch sprach». Wie mit richtigen oder angeblichen Partisanen umgegangen wurde, erlebte der Verfasser bei einer für eine Auszeichnung erforderlichen Frontkommandierung selber hautnah.

Hans-Ulrich Ernst

Arthur Bill

Fliegerlatein

Vorwort von Bundesrat Samuel Schmid

Bern: Stämpfli Verlag AG, 2003, ISBN 3-7272-1274-8.

Der Autor präsentiert uns hier rund 50 Geschichten aus 70 Jahren Schweizer Fliegerei und darum herum. Sie sind nicht einfach unterhaltsam, sondern zudem – auch für einen Nichtflieger – interessant und lehrreich, weil sie sich in einem zeitgeschichtlich, technisch und politisch sich ständig wechselndem Umfeld abspielten. Mit

«Fliegerlatein» ist dem Autor, der zwei Biografien hinter sich hat, die eine als Milizmilitärpilot und die andere als humanitärer Helfer, zuletzt als Sonderbeauftragter des EDA für den UNTAG-Einsatz in Namibia, und der mit dem Ehrendoktor gewürdigt wurde, wiederum ein höchst empfehlenswertes Buch gelungen.

Ernst Kistler

Erwin Meissler

Wostok

Berlin: Verlag Meissler (www.meissler.de), 2005, 2 Compact Disc, ISBN 3-932566-60-2.

Wostok war die Nachrichtenzentrale im Zentrum der militärischen Macht der DDR. Der Autor war als Oberst der letzte Kommandeur der Nachrichtenzentrale Wostok, der Hauptnachrichtenzentrale des Ministeriums für Nationale Verteidigung. Er hat sein Archiv für die Nachwelt geöffnet und präsentiert auf zwei Compact Disc (CD) Texte und Bilder sowie eine Videoschau. Die Wahl moderner Kommunikationsmedien ist dem Autor positiv anzurechnen, denn sie bieten dem Leser audiovisuelle Möglichkeiten, die in Buchform so nicht möglich sind. Nachrichtendienstlich interessierte Leser sowie Interessierte an den

Methoden und Strukturen eines totalitären Staates des real existierenden Sozialismus erhalten einen wertvollen Einblick in das Geschäft von Wostok. Besonders aufschlussreich sind die Aufzeichnungen rund um die weltpolitisch bedeutende Wende von 1989. Die beiden CDs bieten einen Einblick in die technischen Einrichtungen und organisatorischen Strukturen von Wostok. Diese damals im Warschauer-Pakt als Musterbeispiel geltende Nachrichtenzentrale ist heute nicht mehr begehbar. Deshalb sind die Aufzeichnungen des Autors von historischem Wert.

Jean Pierre Petermier

Gérard Schwyn

Pulverfass Kosovo

Oldenburg: Schardt Verlag, 2006, ISBN 3-89841-227-X.

Auf dem Balkan funktioniert wenig im westeuropäischen Sinne. Um die Zustände zu verbessern, stellt die NATO eine Task Force zusammen. Sie hat den Auftrag, unbemerkt von der Öffentlichkeit und unkonventionell in einer Gegend einzugreifen, in der seit jeher mit harten Bandagen gekämpft wird. Es geht um Macht, Schmuggel, Frauen- und Waffenhandel sowie die Drogenstrasse Kabul–Pristina. Autor ist der in Paris geborene und in Schaffhausen aufgewachsene Werbeberater Gérard

Schwyn. Er ist über die Vorgänge im heutigen Kosovo wohl informiert und leuchtet die eine oder andere dunkle Ecke gut aus. Die Affiche «atemberaubender Thriller» vermag er indes nicht einzulösen. Die Handlungsstränge sind zu offensichtlich, die Figuren bleiben zu blass, als dass bei der Lektüre wirklich Spannung aufkommen könnte. Überdies ärgern zahlreiche Rechtschreib- und Druckfehler den aufmerksamen Leser.

Martin Bühler

Cartes d'excursions, 222 T, 232 T

Clos du Doubs, Vallon de St-Imier

3084 Wabern: Office fédéral de topographie, 2004, sonja.zahnd@swisstopo.ch.

Ob St. Petersinsel oder Jura-gewässerkorrektion mit Aare-Hagneck-, Nidau-Büren- und Zihlkanal, ob der Ort des Schweizer Postens von Le Largin (von dem aus im Ersten Weltkrieg die sich gegenüberliegenden Schützengrabenslinien der Deutschen und Franzosen bis zum Meer führten) oder die Grenze zwischen Goumois und Boncourt, entlang der sich im Zweiten Weltkrieg beim Übertritt von Flüchtlingen auf Schweizer Boden

Kleinkariertes, ja Kriminelles, aber auch Grosses und Heroisches abgepielt hat: die beiden jüngsten Kartenblätter (in gewohnter Qualität), welche *Swisstopo* in ihrer Wanderkartenserie 1:50 000 vorlegt, bieten, richtig angewendet, Menschen, denen ihre Gesundheit etwas bedeutet und denen ihr Vaterland nicht gleichgültig ist, den bestmöglichen Ertrag, den eine Investition abwerfen kann.

Jürg Stüssi-Lauterburg ■

Kuno Eugen Wahl

Sieben Jahre Russland

Aufzeichnungen eines Chirurgen aus Krieg und Gefangenschaft 1943–1949. Berlin: Frank Wünsche 2001, ISBN 3-933345-09-X.

Der Herausgeber Reinhold Busch hat diesen privaten Zeitzeugenbericht zum Thema Sanitätswesen im Zweiten Weltkrieg

mit der Zielsetzung «Gegenpol zur Verunglimpfung deutscher Soldaten» und «wunderbare Schilderung deutsch-russischer Freund-